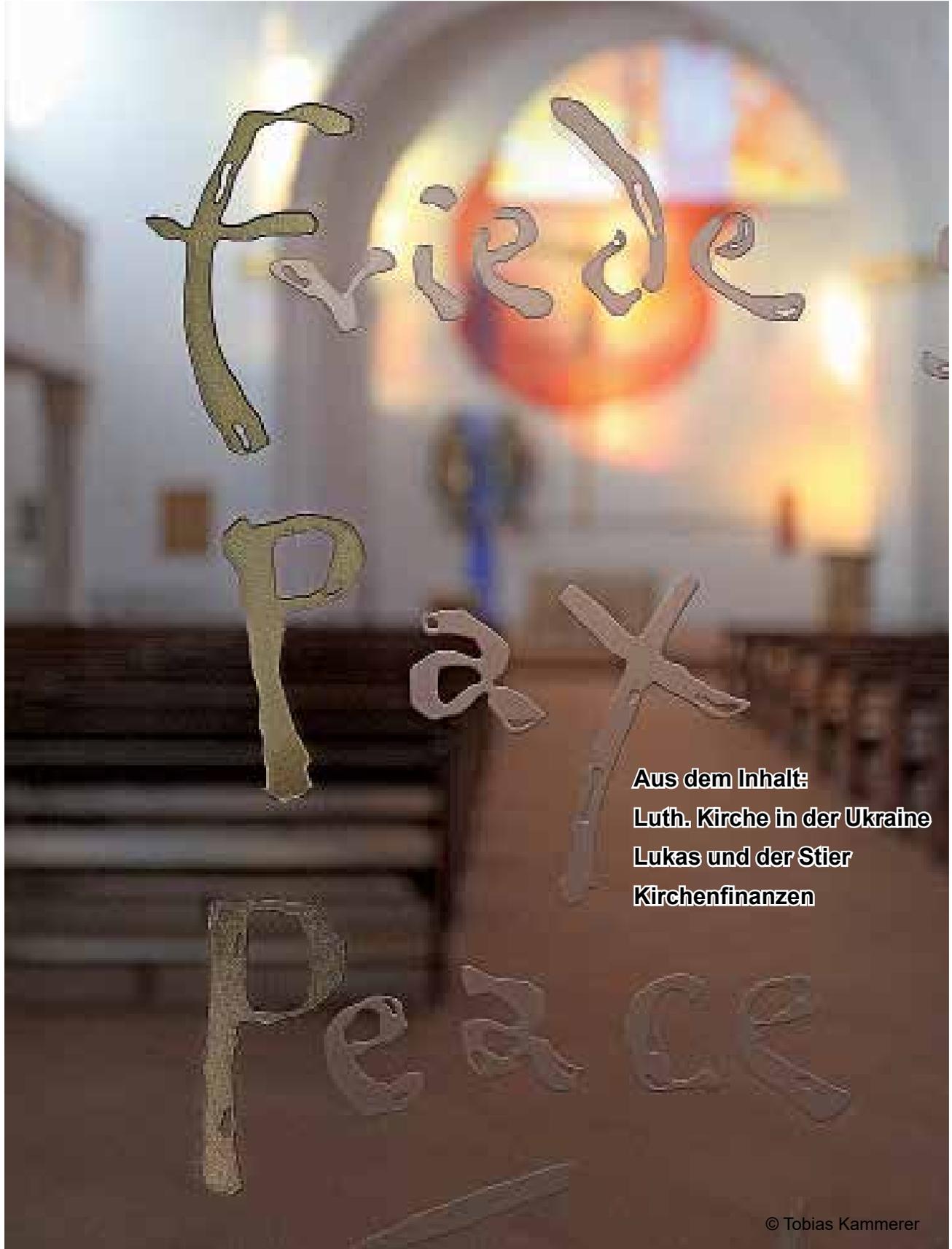


Nr. 02 Juni / August 2022

Ev.-luth. Kirchengemeinde Lörrach-Steinen
Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden



DAZ *Die Andere Zeitung*



Aus dem Inhalt:
Luth. Kirche in der Ukraine
Lukas und der Stier
Kirchenfinanzen

Gottesdienste / Termine

JUNI

02.06.		19:30 Gesprächskreis	
03.06.		19:00 Taizé	
 05.06.	Pfingsten	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. P. Schwarz
12.06.	Trinitatis	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. P. Schwarz
17.06.		19:00 Taizé	
19.06.	1.So.n.Trinitatis	10:00 Gottesdienst	S. Jördens
23.06.		19:00 Kirchenvorstand	
26.06.	2.So.n.Trinitatis	1030 Waldgottesdienst	Pfr. P. Schwarz

JULI

1.07.		19:00 Taizé	
3.07.	3.So.n.Trinitatis	10:00 Gottesdienst	S. Jördens
10.07.	4.So.n.Trinitatis	10:00 Gottesdienst	s. Jördens
14.07.		19:00 Kirchenvorstand	
 17.07.	5.So.n.Trinitatis	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. P. Schwarz
24.07.	6.So.n.Trinitatis	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. P. Schwarz
29.07.		19:30 Gesprächskreis	
 31.07.	7.So.n.Trinitatis	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. P. Schwarz

AUGUST

7.08.	8.So.n.Trinitatis	10:00 Gottesdienst	S. Jördens
 14.08.	9.So.n.Trinitatis	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. P. Schwarz
21.08.	10.So.n.Trinitatis	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. P. Schwarz
28.08.	11.So.n.Trinitatis	10:00 Gottesdienst	

SEPTEMBER

 04.09.	12.So.n.Trinitatis	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. P. Schwarz
---	--------------------	------------------------------	-----------------

Liebe Leserinnen und Leser,

die Bilder und Nachrichten aus der Ukraine nehmen uns gefangen; nicht nur, indem sie uns vor Augen führen, wie rat- und hilflos wir sind angesichts all des Bösen, das dort geschieht. Sie zeigen auch, wie fragil und verletzlich all das ist, was wir bis gestern für sicher gehalten haben: die Selbstverständlichkeit, mit der Lebensmittel einfach immer und überall für uns da sind, der gesicherte Nachschub von Öl, Gas und anderen Gütern des täglichen Bedarfs. Nichts ist mehr wie gestern - so hat ein Journalist auf dem Punkt gebracht, was mit dem Ausbruch des Kriegs vor unserer Haustüre für uns alle passiert ist.

Inmitten dieser Rat- und Hilflosigkeit haben wir Ostern gefeiert, und mit diesen Gefühlen gehen nun viele Menschen auch ins Pfingstfest.

„Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth“ - so ruft uns der Wochenspruch des Festes zu. Dieses in der Tat „merk – würdige“ Wort findet sich beim Propheten Sacharia (Sach 4,6).

Schon sein Name ist ein Programm: „Der HERR hat sich erinnert“. Diese Zusage steht über dem Wiederaufbau des Jerusalemer Tempels, der Sacharias Zeit bestimmt. Dass ein

Neubau des Tempels möglich ist nach Krieg und Zerstörung, ist ein Zeichen: Noch bevor die Israeliten mit dem Bau beginnen, dürfen sie wissen: Gott erinnert sich an uns und wendet sich uns wieder zu. Sie können umkehren zu Gott und ihm einen neuen Tempel bauen, weil ER zuerst umgekehrt ist zu ihnen. Der Tempel, an dem gebaut wird, soll Menschen zusammenführen, und Symbol sein für eine befriedete Völkerwelt.

Am Ende seines Buches entwirft Sacharia dann ein großartiges Panorama der Zukunft: „An jenem Tag wird es sein, da wird aus Jerusalem lebendiges Wasser fließen, eine Hälfte zum Meer im Osten und eine Hälfte zum Meer im Westen; im Sommer und im Winter wird es so sein. Dann wird der HERR König sein über die ganze Erde. An jenem Tag wird der HERR einzig sein und sein Name einzig.“ (Sacharja 14,8-9)

An diese Vision eines Hauses Gottes, das Menschen zusammenführt, und für alle offen steht, erinnern mich die künstlerischen Arbeiten von Tobias Kammerer, mit denen er die lutherischen Kirchen in Odessa und Kiew neu gestaltet hat. Die

evangelischen Gemeinden dort haben eine Geschichte, die auch von Unrecht und Gewalt gezeichnet ist – trotzdem haben sie überlebt, ja zu neuem Leben gefunden. Darum sind für mich Bilder von dort Hoffnungszeichen; sie erinnern an den auferstandenen Christus und die Kraft seines Geistes.

Wir brauchen gerade in diesen Zeit solche prophetischen Bilder, damit die anderen, düsteren und bedrohlichen Bilder nicht Macht über uns gewinnen und unser Denken und Handeln bestimmen.

Dass sich Heil und Gerechtigkeit wieder erheben über Unrecht und Unheil, wird eben nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch Gottes Geist geschehen.

In dieser Hoffnung grüßt Sie



Peter Schwarz, Pfr.

Die Lutherische Kirche in der Ukraine

Seit dem Einmarsch russischer Truppen in das Gebiet der Ukraine stehen auch Kirchen im Fokus der Aufmerksamkeit. Es gibt zwei orthodoxe Kirchen in der Ukraine: die eigenständige „Orthodoxe Kirche der Ukraine“ (OKU), geführt vom Metropolit Epiphanius. Ihr gegenüber steht die „Ukrainische Orthodoxe Kirche“ (UOK), die rechtlich ein, wenn auch selbständiger Teil der russisch-orthodoxen Kirche ist. Daneben gibt es, vor allem in der Westukraine, kleinere Gemeinden der griechisch-katholischen Kirche, die mit der Rom uniert sind.

Viel wird in den Medien berichtet über die Rolle der Kirchen in diesem Konflikt.

Weniger bekannt ist, dass es neben der orthodoxen Mehrheit auch verschiedene evangelische Kirchen gibt, darunter die „Deutsche Evangelisch-Lutherische Kirche in der Ukraine“ (DELKU), deren Anfänge bis ins 18. Jahrhundert zurückreichen.

Damals riefen die russischen Zaren für die neu erworbenen Landstriche entlang der Nordküste des Schwarzen Meeres deutsche Siedler ins Land. Zahlreiche Bauern und Handwerker, zumeist allem der Pfalz und Württemberg, kamen und gründeten Dörfer; zusammen mit Kaufleuten, die sich in den großen Städten niederließen, und deutschen Offizieren und Beamten, die im Dienst des Zaren standen, bildeten sie den Grundstock der evangelisch-lutherischen Gemeinden.

Schon bald wurden erste Kirchen gebaut; die St.-Pauls-Kirche in Odessa (erbaut 1827) war zeitweise sogar mit 1200 Plätzen das drittgrößte Gotteshaus Russlands, ebenbürtig den orthodoxen Kathedra-

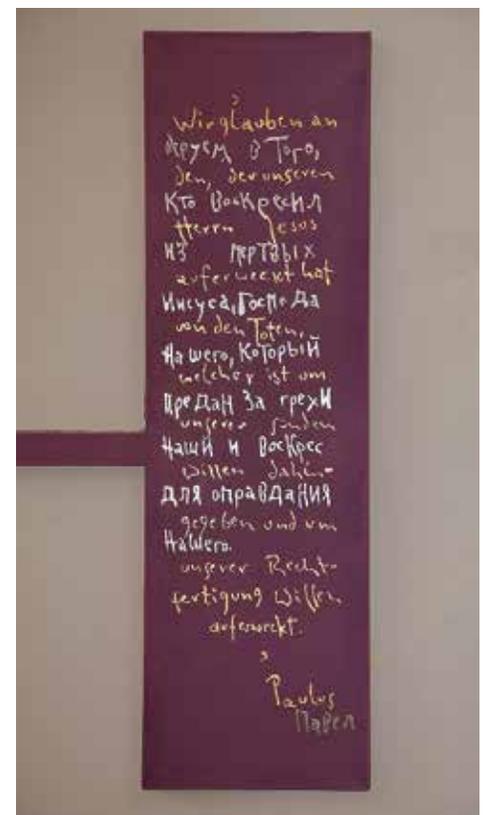
dralen von Moskau und St. Petersburg. Auch ein deutschsprachiges Schulwesen entwickelte sich, Waisenhäuser, Altersheime und Krankenhäuser wurden gegründet und oft durch Diakonissen aus deutschen Mutterhäusern betreut.

In der Zeit nach dem 1. Weltkrieg entstanden durch eine Erweckung unter den ukrainischen Arbeitern auf deutschen Gütern auch ukrainischsprachige Gemeinden. Eine Besonderheit war ihre Liturgie, die sich aus orthodoxen und lutherischen Wurzeln speiste und der Versuch der Inkulturation evangelischer Frömmigkeit in die orthodoxe Tradition war.

Wie die gesamte lutherische Kirche Russlands wurden auch die Gemeinden in der Ukraine nach der Oktoberrevolution 1917 bedrängt und verfolgt und gingen unter. Während des Stalin-Terrors in den 1930er Jahren wurden auch zahlreiche Pastoren ermordet oder in Lager verschleppt. Wer diese Verschleppungen überlebt hatte, floh am Ende des Zweiten Weltkrieges mit den deutschen Truppen oder wurde nach Sibirien deportiert. Nur sehr wenige der 400.000 Ukraine-Deutschen überlebten, angepasst und unerkant, die Sowjetzeit in der Ukraine.

Erst Michail Gorbatschows Politik der „Glasnost“ und der anschließende Zerfall der Sowjetunion eröffnete den Deutschstämmigen Lutheranern die Möglichkeit, in die Heimat ihrer Eltern oder Großeltern zurückzukehren. Immerhin waren es 1992 noch 40.000 Menschen, die als Nationalität „deutsch“ angaben. Ihr Sammelbecken wurden die deutschen Kulturvereine mit dem Namen „Wiedergeburt“.

Aus der „Wiedergeburt“ entstanden erste Gruppen, die sich als Kirchengemeinden registrieren ließen. Darunter befinden sich noch heute Gemeinden in den großen Städten wie Kiew (St. Katharinen), Odessa (St. Paul), Charkiw und Lemberg, aber auch kleine Gemeinden auf der Krim und in der Ostukraine. Sie schlossen sich zur Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Ukraine (DELKU) zusammen. Höchstes Entscheidungsgremium der Kirche ist die Synode; sie leitet die Kirche, zusammen dem Synodenpräsidium und dem Bischof, welcher der geistliche Leiter der Kirche ist. Er gehört qua Amt zum Bischofsrat der ELKRAS (Evangelisch-Lutherische Kirche in Russland und anderen Staaten) und vertritt die Kirche nach außen. Seit 2019 hat Pawlo Schwarz, Pfarrer der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Auferstehungsgemeinde Charkiw, dieses Amt inne.



Jüngste Entwicklungen

Die DELKU umfasste anfangs 30 Gemeinden, in denen 15 Pastoren und über 40 Prädikanten Dienst taten, und hatte 2013 etwa 3000 Mitglieder. Im Zuge der seit 2014 andauernden Unruhen in der Ostukraine und z.T. aus Protest gegen die Amtsführung des Bischofs, verließen dann elf Gemeinden die Kirche, darunter auch die Gemeinden der Hauptstadt Kiew und in Donezk; infolgedessen sank die Mitgliederzahl auf etwa 2000. Erst in den letzten Jahren, vor dem Einmarsch der russischer Truppen, ist ein Prozess der Versöhnung in Gang gekommen.

Am 24. Februar 2022, dem Tag des russischen Überfalls auf die Ukraine, veröffentlichte die Kirche auf ihrer Website die Bitte an ihre Gemeindeglieder, „nicht [nur] für den Frieden zu beten, sondern für den gerechten Frieden, der als Ziel nicht nur die Vertreibung des Aggressors aus unsrem Land hat, sondern auch die gerechte Strafe für sein Verbrechen. Solange es aber nicht der Fall ist, fordern wir alle zum militärischen Dienst fähigen Menschen auf, sich an der Verteidigung unseres Landes zu beteiligen und alle anderen Ihnen und Menschen in Not zu helfen.“

Lutherische Kirche in Odessa

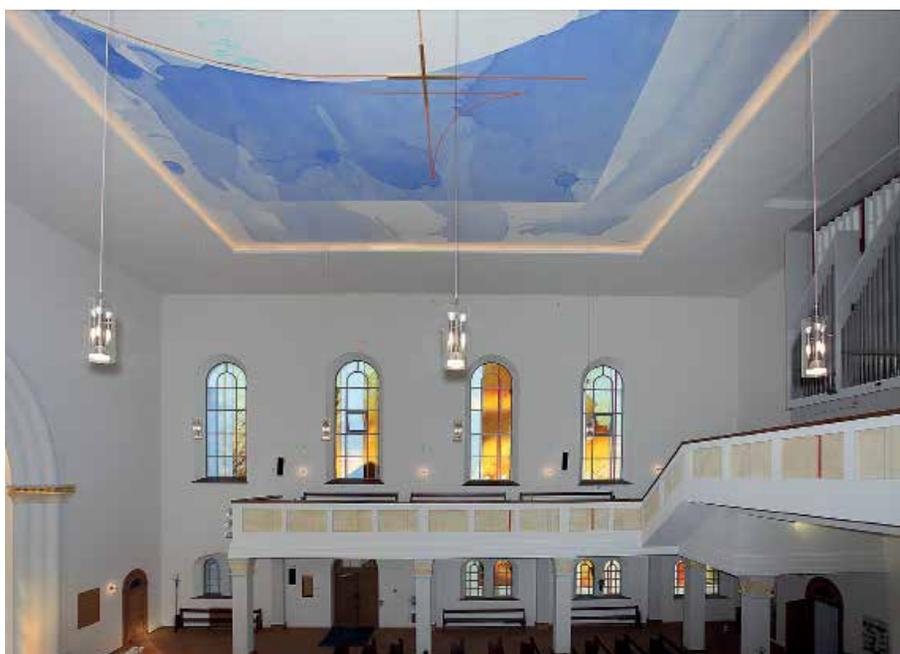
In Odessa steht auf dem höchsten Platz der Altstadt die lutherische St.-Paul-Kirche.

Bereits seit 1827 stand dort eine Kirche, die 1897 im neuromanischen Stil erweitert wurde. 1937 erfolgte die Enteignung durch die Politik Stalins. Die Kirche wurde als Fernsehstudio und Turnhalle zweckentfremdet und verfiel. Eine Brandstiftung machte die Kirche vollends zur Ruine. Nachdem das Gelände wieder der Kirchengemeinde zurückgegeben wurde, konnte ernsthaft an die Restaurierung gedacht werden.

Ein Wiederaufbau war durch zahlreiche Spenden aus Deutschland möglich und konnte 2010 vollendet werden; Der Kirchenraum wurde vom Rottweiler Künstler Tobias Kammerer gestaltet.



© Tobias Kammerer



Der Evangelist Lukas und sein Evangelium

Lukas ist neben Johannes, Markus und Matthäus einer der vier Evangelisten. Wie bei vielen neutestamentlichen Gestalten sind wir auch bei Informationen über sein Leben auf altkirchliche Quellen angewiesen, die z. T. legendenhafte Züge tragen. Sie lassen ihn aus einer vornehmen Familie im syrischen Antiochia stammen, und identifizieren ihn mit „Lukas, dem Arzt“, der im Kolosserbrief erwähnt wird (Kol 4, 14). Wer die detaillierten Schilderungen von Krankenheilungen im Lukas-Evangelium liest, kann sich gut vorstellen, dass ihr Verfasser selber Arzt gewesen sein könnte.

Die Überlieferung zeigt Lukas als Begleiter des Apostel Paulus auf dessen Missionsreisen, der mit ihm in Jerusalem Christus verkündigt, und ihm bis zu seinem Tod in Rom als einziger Freund die Treue hält (2. Tim 4, 11). Danach verlässt Lukas die Hauptstadt des römischen Reiches und geht nach Achaja auf der griechischen Halbinsel Peloponnes. Dort wird er Bischof der Stadt Theben und stirbt im Alter von 84 Jahren um das Jahr 63. Eine andere Quelle berichtet, er habe in der Hafenstadt Patras den Martertod erlitten. Seine sterblichen Überreste wurden im Jahr 357 nach Konstantinopel, dem heutigen Istanbul, gebracht und dort in der Apostelkirche beigesetzt.

Seit dem 2. Jahrhundert gilt dieser Lukas der Überlieferung nach als Verfasser des gleichnamigen Evangeliums und Autor der Apostelgeschichte.

Einige Details aus dem Lukas-evangelium lassen sein Bild schärfer werden: In den ersten Versen bezeugt dessen Verfasser von sich, dass er kein Augenzeuge Jesu ist (Lk 1, 3), ihn also nicht gesehen oder gekannt hat. Das anspruchsvolle Griechisch, in dem er sein Evangelium schreibt, weist ihn als gebildeten Stadtbewohner aus; vielleicht lebte er in einer Stadt in einem der von Paulus missionierten Gebieten.

Viele Erzählungen zeigen, dass er vertraut ist mit der hebräischen Bibel, die wir Altes Testament nennen, und mit dem jüdischen Gottesdienst. Beides legt nahe, dass er selbst Jude war oder zumindest dem Judentum nahestand.

Auf Bildern und Ikonen wird Lukas oft dargestellt, wie er an einem Portrait der Mutter Jesu arbeitet. Das beschreibt sehr gut, wie er es versteht, uns die Geschichten um die Geburt Jesu bildhaft vor Augen zu stellen. In sieben Szenen malt er liebevoll aus, was um diese Geburt geschieht (Lk Kap 1+2) und lässt es in den Lobliedern der Ma-

ria, des Zacharias, der Engel und des greisen Simeon ein poetisches Echo finden. Unser Bild von Weihnachten ist entscheidend durch das Lukasevangelium geprägt, und bis heute singen wir das „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden den Menschen ein Wohlgefallen“ (Lk 2, 14) in unseren Gottesdiensten.

Ebenso eindrücklich schildert Lukas, dass sich Jesus den Armen, Ausgegrenzten und Fremden zuwendet; im Barmherzigen Samariter stellt er uns vor Augen, wie wir diese Barmherzigkeit leben können.

Als Bürger des römischen Weltreiches geht der Blick des Lukas hinaus über Grenzen: er zeigt uns Jesus, der über den Glauben des Hauptmanns von Kapernaum staunt (Lk 7, 1-9), und Philippus, der den äthiopischen Kämmerer tauft (Apg. 8, 26-40). Wenn dann Paulus ins Haus des römischen Bürgers Cornelius geht und ihn und seine Familie tauft, wird vollends sichtbar: Die frohe Botschaft gilt allen Menschen: Diese Botschaft versteht Lukas meisterhaft auszudrücken.

Peter Schwarz

St. Lucas-Fahne der Maler-Innung Freiburg im Breisgau. Neuschöpfung nach der alten, im Augustinermuseum befindlichen Zunftfahne des 18. Jahrhunderts. Symbolik: St. Lukas mit Schrifftafel, Evangelien schreibend. Der Stier als Attribut dient ihm als Ruhesitz. Auf Seide gemalt.





Nachgefragt: Lukas und der Stier



Die vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, werden in der christlichen Ikonografie seit dem 4. Jahrhundert durch vier geflügelte Wesen dargestellt: bei Markus der Löwe, bei Matthäus der Engel, bei Johannes der Adler, und Lukas hat einen Stier als Symboltier. Diese Symbole beziehen sich jeweils auf den Anfang des Evangeliums. Diese vier Tiere finden sich schon in einer Vision des Propheten Hesekiel, und dann wieder in der Offenbarung des Johannes und wurden auf mancherlei Weise in Bezug gesetzt zu den Evangelisten. Warum also steht ein Stier für Lukas? Er ist im alten Bund das wichtigste und kostbarste Opfertier. Am Anfang des Lukas-Evangeliums wird berichtet, dass Zacharias, der Vater Johannes des Täuflers, ein Räucheropfer darbringt (Lk 1, 8ff), als ihm die Geburt eines Sohnes verkündet wird. Weil dabei ein Stier geopfert wird, wird der Stier zu Symbol des Evangelisten.

Peter Schwarz

DAZ - WITZ

Adam und Eva..

Im Religionsunterricht lernt Seppi, wie Gott alles erschaffen hat, auch die Menschen. Ganz genau hört er hin, als der Lehrer erzählt, wie Eva aus der Rippe von Adam geschaffen wurde.

Ein Paar Tage später merkt die Mutter, dass es Seppi nicht besonders gut geht, und fragt: „Seppi, du wirst ja jetzt wohl nicht krank?“

Seppi antwortet: „Ich habe ganz schlimmes Seitenstechen. Ich glaube, ich bekomme eine Frau.“

Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen (aus dem Matthäus Evangelium)

Ob diese Botschaft unsere Politiker erreicht und überzeugt?

Wir erleben zur Zeit, wie sich Krieg in Europa anfühlt - ein Krieg sozusagen fast vor unserer Haustür. Der Krieg in der Ukraine.

Eine lange Friedensperiode liegt hinter uns, fast hatten wir vergessen, wie sich Krieg anfühlt.

Kriege hatte es auch seit 1945 überall in der Welt gegeben, nur mit dem Unterschied, dass sie weit genug von uns wüteten.

Nun ist der Krieg, der vor ein einigen Wochen noch undenkbar erschien, bei uns angekommen. Schlimmste Kriegsbilder und Zeugnisse von betroffenen Mitmenschen begleiten uns von morgens bis abends, und wir können sie nicht wie lästige Fliegen einfach abschütteln. Angst, Ratlosigkeit und Hilflosigkeit machen sich breit. Wie gehen wir damit um? Wenn alles unerträglich wird, schalten wir die Medien aus, aber wir ahnen oder wissen, dass das keine Lösung ist.

Erinnerungen, Bilder, Träume

Wir - die Älteren - haben den Krieg erlebt. Ich - zum Beispiel - habe die letzten Kriegsjahre in Berlin erlebt, und werde die Bilder der zerbombten Stadt sicher nie vergessen. Da waren die Bunker, die alle aufsuchten, sobald die Sirenen ertönten. Wehe denen, die nicht rechtzeitig vor Schließung des Bunkers ankamen. Sie mussten draußen bleiben. So erging es uns einmal: wir suchten Unterschlupf unter dem Torbogen einer Großbank und erlebten, wie die sog. Christbäume den Himmel taghell erleuchteten und danach die ersten Bomben fielen. Wir hatte damals Glück, dass die Bomber uns mit ihrer Fracht verschonten, aber unweit von uns gab es unzählige Tote am Fehrbelliner Platz, als ein U-Bahnschacht getroffen wurde. Auf dem Heimweg nach der Entwarnung sahen wir, wie Helfer die toten Greise, Frauen und Kinder aus dem Schacht trugen. Meine Mutter hatte uns aufgefordert, nicht hinzuschauen, aber wir taten es trotzdem. Zu Hause erwartete uns eine böse Überraschung. Unserer wunderschönen Wohnung fehlte die Vorderseite. Man konnte wie in einer Puppenstube in das Innere des Wohnzimmers, Esszimmers und Herrenzimmers blicken. Die Ölbil-

der an der hinteren Wand hingen schief und steckten voller Granatsplitter. Die Möbel waren durch den Druck durch die Luft geschleudert und somit unbrauchbar geworden. Die dienten uns später als das dringend benötigte Feuerholz. Meine Eltern befestigten Decken zum Schutz vor den Blicken der Passanten, und wir zogen in die hinteren Räume. Da dieser Winter sehr kalt war, bekam unsere Familie eine intakte Wohnung zugewiesen, die wir mit mehreren Personen teilten. Es gab keine Elektrizität und kein Wasser; das mussten wir aus einer Pumpe auf der Straße holen.

All' diese Bilder tauchen vor mir auf und begleiten mich mein Leben lang. Auch wenn sie zum Teil verblasst sind, erscheinen sie immer wieder in meinen Träumen, wenn ich durch schwarze total verkohlte Ruinen laufe und keinen Weg hinaus finde. Oder in Albträumen, in denen ich mich vor brutalen Übergriffen verteidigen muss.

Wie sich die Bilder gleichen!

1944/45 Berlin und heute die Ukraine! Sinnlose Kriege hat es zu allen Zeiten gegeben - Kriege, die nichts als Leid und Tod den Betroffenen brachten.

Krieg und Lyrik

Matthias Claudius (1740 – 1815) schreibt in seinem Kriegslied:

’s ist Krieg ’s ist Krieg!

O Gottes Engel wehre

Und rede du darein!

’s ist leider Krieg – und ich begehre

Nicht schuld daran zu sein!...

Wenn tausend, tausend Väter, Mütter, Bräute,

So glücklich vor dem Krieg,

Nun alle elend, alle arme Leute,

Wehklagen über mich



*Was hülft mir Kron und Land und
Gold und Ehre?*

Die können mich nicht freun!

’s ist leider Krieg – und ich begehre

Nicht schuld daran zu sein.

Vielleicht hat M. Claudius den Bibeltext Matthäus 16,26 vor Augen gehabt: „Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nehme doch Schaden an seiner Seele?“

Interessiert das die Verantwortlichen in unserer säkularisierten Welt? Das Gedicht – vor ca. 300 Jahren geschrieben, scheint mir immer noch aktuell. Der Ruf nach Gottes Engeln, die für uns, die wir unfähig sind, Frieden zu schaffen, kämpfen mögen und das Wissen, dass nichts, weder Ehre, Ruhm, Geld, Landgewinn... einen Krieg rechtfertigen kann.

Peter Härtling schreibt in seinem Gedicht:

*„Wenn jeder eine Blume pflanzte
jeder Mensch auf dieser Welt,
und, anstatt zu schießen, tanzte
und mit Lächeln zahlte, statt mit Geld-
wenn ein jeder einen anderen wärmte
keiner mehr von seiner Stärke schwärmte...*

*wenn dies WENN sich leben ließ,
wär’s noch lang kein Paradies.
Bloß die Menschenzeit hätt angefangen,
die in Streit und Krieg uns beinah ist vergan-
gen.“*

Wie sehr wünschen wir uns den Frieden herbei!

Frieden um jeden Preis?

R.A. Schröder schreibt in seinem Gedicht:

*Es kann nicht immer Friede sein
wer’s recht begriff, der gibt sich drein.
hat alles seine Zeit.*

*Doch deinen Frieden, lieber Herr,
begehren wir je mehr und mehr
je mehr die Welt voll Streit.“*

R.A. Schröder schrieb dieses Gedicht – eigentlich ein Weihnachtslied – zur Zeit des Zweiten Weltkrieges, als bei uns in Deutschland alles in Schutt und Asche lag.

„Es kann nicht immer Frieden sein...“ soll das heißen, dass kriegerischen Auseinandersetzungen zum Menschsein gehören und wir sie erdulden müssen? Weil wir sowieso machtlos sind gegenüber denen, die den Krieg angezettelt haben? Ist Frieden der unnatürliche Zustand der Menschheit?

Ich habe – wie wir alle – viele unbeantwortete Fragen.

Helga Serrano

Neue Mitarbeitende in der Kirchengemeinde

In den Räumen

Seit über einem Jahr arbeitet Kubrom Tewelde in unseren Kirchenräumen als Reinigungskraft.

Die aufgeräumte Küche fiel auf. Die Arbeitsflächen waren total frei geräumt, wunderbar praktisch zum Abwischen. So putzt Mann, dachte ich bei mir. Effizient! Einige Sachen blieben dann dauerhaft verstaubt, die elektrische Filterkaffeemaschine und den Wasserkocher holten wir jedoch schnell wieder vom Schrank.

Der Kontakt zu Herr Tewelde ist damals über Doro Kant und die Nachbarschaftshilfe zustande gekommen.

Manchmal finden wir in der Küche nach seiner Arbeit kleine „Botschaften“ von ihm. Er hat den Überblick, was bald zur Neige geht wie z.B. Toilettenpapier und Müllbeutel. Kubrom Tewelde scheut es auch nicht zu sagen, wenn er was braucht für seine Arbeit. Frau Engler oder Herr Sturm sorgen dann für die Lieferung. Vor kurzem hatten wir Gelegenheit für ein kleines Gespräch.

Herr Tewelde wollen Sie uns etwas über sich erzählen?

Ich bin seit 4 Jahren in Deutschland, komme aus Eritrea und lebe mit meiner Familie hier in Steinen in der Nachbarschaft der Kirche. Christine und Fritz Ableidinger-Günther haben mir schon viel geholfen und sie haben mir auch diese Arbeit vermittelt. Ich besuche Deutschkurse und würde sehr gerne eine Ausbildung im Sanitärbereich machen. Seit einiger Zeit besitze ich den Führerschein und könnte bei Zustelldiensten arbeiten. Auch der Pflegebereich interessiert mich. Unterstützt von der Fam. Günther habe ich schon viele Bewerbungen geschrieben. Leider bisher ohne Erfolg. Jetzt wird meine Aufenthaltsgenehmigung um weitere 2 Jahre verlängert. Ende Mai, Anfang Juni wird unser 2. Kind geboren.

Wie teilen Sie sich die Arbeit hier ein? Veranstaltungen waren jetzt ja nicht so viele in der Corona Zeit, doch die Klavierstunden am Dienstag und Mittwoch haben immer stattgefunden, es waren also immer auch Schüler da.

Einmal in der Woche komme ich so für eine Stunde oder auch manchmal etwas mehr. Im Wechsel putze



ich einmal den Kirchenraum oder den Gemeindesaal gründlicher. Toiletten sind immer zu putzen. Ich bin froh eine Beschäftigung zu haben. Ich würde auch gerne mehr arbeiten. Also, wenn jemand Arbeit hat für mich, bitte melden.

Vielen Dank Herr Tewelde für das Gespräch und für ihre zuverlässige Arbeit. Wir würden Sie nur ungern verlieren, wünschen Ihnen aber trotzdem viel Erfolg bei Ihrer Suche nach einem Job, bei dem Sie ein ausreichendes Einkommen für Ihre Familie erhalten. Und alles Gute für die ganze Familie und auch für den baldigen Familienzuwachs.

Und auch für den Garten gab es Änderungen

Da arbeitet Francesco Sacco seit September vergangenen Jahres zuverlässig und regelmäßig. Das Grundstück rund um die Kirche braucht einfach ein bisschen Pflege. Viele Jahre lang hat Markus Sturm diese Aufgabe gerne übernommen, war er doch eh schon in der Nachbarschaft im eigenen Garten zu Gange. Nachdem nun nach dem Pfarrerwechsel das Pfarrhausgrundstück noch dazu kam, welches bis dahin hauptsächlich die Pfarrfamilie Thierbach-Hughes mit ihren Meer-schweinchen pflegte, wurde es doch ein wenig viel. Und mit meiner Unterstützung war es nicht weit her.

Aber als ich im vergangenen Frühsommer doch einmal mühsam das Unkraut zwischen den Pflastersteinen auf den Vorplatz der Westtreppe entfernte, wurde ich von einem Nachbar angesprochen, er hätte da ein wunderbares Gerät, ob ich es mal damit versuchen will. So kam ich ins Gespräch mit Francesco Sacco.

Er erzählte, dass er Hausmeister ist in dem Mehrfamilienhaus, wo er mit seiner Familie wohnt und neben seiner Hauptarbeit als Zusteller eben noch Hausmeistertätigkeiten als Selbständiger übernimmt. Auf meine Frage, ob er sich vorstellen könnte, auch hier rund um die Kirche zu arbeiten, meinte er, er hätte auch schon mal mit Herrn Sturm darüber gesprochen. So kam der Kontakt zustande, der KV traf dann eine Vereinbarung über verschiedene Tätigkeiten mit ihm.

Francesco Sacco macht die Garten - und Hofpflege gerne; sein Vater war Landwirt und er hätte schon als Kind mitgearbeitet auf dem Feld in der Nähe der bekannten und schönen Amalfi-Küste in Italien, erzählt er mit verhaltenem Stolz. Jetzt ist er bereits viele Jahre in Deutschland und hat unter anderem auch oft in der Gastronomie gearbeitet. Er bewirtschaftet einen Garten hier in Steinen und er pflanzt Gemüse und Salat an. Praktisch ist, dass er in der Nachbarschaft unserer Kirche wohnt. Er sieht immer, wann was zu tun ist. Und kann auch mal nur für eine halbe Stunde was tun. Dieses freie, selbständige Einteilen findet er sehr gut. Und dass er keine Anfahrtswege hat, wie sonst für viele seiner anderen Jobs.

Für die Kirchengemeinde ist von Vorteil, dass Herr Francesco Sacco ein gutes Equipment hat. Von der Kehrmaschine über die Heckenschere bis zur Motorsense hat er viele Gerätschaften und bewältigt seine Arbeit sehr professional.

Wir danken ihm für seine Arbeit.

Und zwischendurch kann es Markus Sturm nicht lassen, die eine oder andere Aufgabe doch zu übernehmen. Auch ihm gilt unser Dank für seinen Einsatz über viele Jahre hinweg.



Petra Sturm

Haushaltsabschluss 2021

Am Sonntag, 27. März 2022 fand nach dem Gottesdienst eine Gemeindeversammlung statt, in der der Jahresabschluss 2021 besprochen wurde. Der Abschluss wurde von den anwesenden Gemeindemitgliedern genehmigt. Wenn bis zum 5. Juni 2022 kein Einspruch dagegen erhoben wird, gilt dieser Jahresabschluss als abgeschlossen.

Vereinfachter Jahresabschluss

Einnahmen

Kirchenbeiträge	39.514 €
Spenden	3.760 €
Kollekten	2.769 €
Sonstige Einnahmen	2.424 €
Erstattung Synodalkasse	1.954 €

50.421 €

Ausgaben

Synodalbeitrag	36.010 €
Unterhalt Kirche und Pfarrhaus	11.702 € (ohne Renovation Pfarrhaus)
Verwaltung	1.844 €
DAZ	902 €
Personal (Kirchenmusik, Reinigung, Garten...)	1.770 €
Veranstaltungen / Jugend	213 €

52.441 €

Ergibt ein Defizit von 2.020 €

Die Kosten der Pfarrhaus Renovation betragen

Sanität	31.651 €
Boden Küche, Flur	1.950 €
Küche	6.048 €
Elektriker	1.718 €
Material	340 €

41.7017 €



Finanzen und Kirchensteuer

Die Evang. Lutherische Kirche in Baden ist wie die Badische Landeskirche und alle anderen Landeskirchen eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Im Gegensatz zu den Landeskirchen, wo die Kirchensteuer durch den Staat eingezogen wird, wird bei uns in der Luth. Kirche die Kirchensteuer oder Kirchengeld von jeder Gemeinde selbständig eingezogen und verwaltet. Wir erhalten auch keinerlei Unterstützung von Seiten des Staates.

Da wir nicht die Dienstleistung des Staates für den automatischen Einzug der Kirchengelder nutzen können (übrigens eine Dienstleistung, die sich der Staat von den Kirchen bezahlen lässt), sind wir in der Luth. Kirche darauf angewiesen, dass jedes Gemeindemitglied in eigener Verantwortung seinen Beitrag zum Bestehen des Gemeindelebens entrichtet.

Wir sind eine Gemeinde mit Gemeindemitgliedern, einem Pfarrer, eine Kirche mit Gemeindeforum und ein Pfarrhaus mit Pfarrbüro. Das alles kostet auch Geld, z. B. Pfarrgehalt, Betriebskosten und Instandhaltung von Kirche und Pfarrhaus, Versicherungen, Kirchenmusik, DAZ usw. Um uns all das leisten zu können, brauchen wir regelmäßige Einkünfte. Dies sind unsere Kirchenbeiträge und Spenden.

Im Haushaltsjahr 2021 hatten wir einen Rückgang der Gemeindebeiträge von rund 22%.

Um dieser Lage entgegenzusteuern haben wir das Pfarrer-Deputat im vergangenen Jahr von 70% bei Pfarrer Kai Thierbach auf jetzt 40% bei Pfarrer Peter Schwarz heruntersetzt. Aber auch so, sind wir an der Schmerzgrenze unserer Finanzen.

In unseren kleinen, aber dafür überschaubaren Gemeinden ruhen die Lasten auf weniger Schultern als in großen Kirchen. Dafür können Sie aber

in der Gemeindeversammlung direkt mitbestimmen, was mit unserem Geld geschehen soll. Diese direkte Mitbestimmung ist ein großer Vorteil unserer Kirchenverfassung.

Um all diese Aufgaben in der Gemeinde weiter anbieten zu können und hoffentlich nach Corona auch wieder Ausstellungen oder Konzerte veranstalten zu können, sind wir auf die Mithilfe aller Gemeindemitglieder angewiesen, die über ein Einkommen verfügen. Im Gegensatz zur Landeskirche ist die Höhe des Kirchenbeitrages bei uns nicht an die Lohn- oder Einkommensteuer gebunden, sondern richtet sich nach dem tatsächlichen Einkommen, z. B. auch nach der Rente.

Die Höhe des zu leistenden Betrages lässt sich in der nachstehenden Tabelle ablesen.

Bitte überprüfen Sie auch mal, ob auf ihrer Lohnsteuerkarte ein *LB* für lutherisches Bekenntnis oder ein -- eingetragen ist. Steht dort ein *ev*, dann bekommen wir ihren Kirchenbeitrag nicht. Er geht über das Finanzamt direkt an die Landeskirche

Den geleisteten Kirchenbeitrag können Sie wie die Kirchensteuer als Sonderausgaben absetzen.

Der Abzug ist zulässig bis in Höhe der sonst üblichen Kirchensteuer. Den übersteigenden, nicht als Sonderausgaben absetzbare Betrag können sie als Spende für kirchliche Zwecke ansetzen.

Ute Engler



Tabellen der Kirchenbeiträge

Alleinstehende Gemeindeglieder

Einkommen im Jahr	Kirchenbeitrag monatlich				
	Kinderzahl [*]				
€	0	1	2	3	4
8.400	3				
9.600	6	1			
10.800	9	4			
12.000	12	7	3		
13.200	15	10	6		
14.400	18	13	9	4	
15.600	21	16	12	7	2
16.800	24	19	15	10	5
18.000	27	22	18	13	8
19.200	30	25	21	16	11
20.400	33	28	24	19	14
21.600	36	31	27	22	17
22.800	39	34	30	25	20
24.000	42	37	33	28	23
25.200	45	40	36	31	26
26.400	48	43	39	34	29
27.600	51	46	42	37	32
28.800	54	49	45	40	35
31.200	60	55	51	46	41
33.600	66	61	57	52	47
36.000	72	67	63	58	53
38.400	78	73	69	64	59
40.800	84	79	75	70	65
43.200	90	85	81	76	71
45.600	96	91	87	82	77
48.000	102	97	93	88	83
50.400	108	103	99	94	89
52.800	114	109	105	100	95
55.200	120	115	111	106	101
57.600	126	121	117	112	107
60.000	132	127	123	118	113
62.400	138	133	129	124	119
64.800	144	139	135	130	125
67.200	150	145	141	136	131
69.600	156	151	147	142	137
72.000	162	157	153	148	143
78.000	177	172	168	163	158
84.000	192	187	183	178	173
90.000	207	202	198	193	188
96.000	222	217	213	208	203
102.000	237	232	228	223	218
108.000	252	247	243	238	233
114.000	267	262	258	253	248
120.000	282	277	273	268	263

Verheiratete Gemeindeglieder

Einkommen im Jahr	Kirchenbeitrag monatlich				
	Kinderzahl [*]				
€	0	1	2	3	4
8.400					
9.600					
10.800					
12.000					
13.200					
14.400					
15.600	2				
16.800	5	1			
18.000	8	4			
19.200	11	7	2		
20.400	14	10	5	1	
21.600	17	13	8	4	
22.800	20	16	11	7	2
24.000	23	19	14	10	5
25.200	26	22	17	13	8
26.400	29	25	20	16	11
27.600	32	28	23	19	14
28.800	35	31	26	22	17
31.200	41	37	32	28	23
33.600	47	43	38	34	29
36.000	53	49	44	40	35
38.400	59	55	50	46	41
40.800	65	61	56	52	47
43.200	71	67	62	58	53
45.600	77	73	68	64	59
48.000	83	79	74	70	65
50.400	89	85	80	76	71
52.800	95	91	86	82	77
55.200	101	97	92	88	83
57.600	107	103	98	94	89
60.000	113	109	104	100	95
62.400	119	115	110	106	101
64.800	125	121	116	112	107
67.200	131	127	122	118	113
69.600	137	133	128	124	119
72.000	143	139	134	130	125
78.000	158	154	149	145	140
84.000	173	169	164	160	155
90.000	188	184	179	175	170
96.000	203	199	194	190	185
102.000	218	214	209	205	200
108.000	233	229	224	220	215
114.000	248	244	239	235	230
120.000	263	259	254	250	245

*** Einkommen ist:**
Jahres-Bruttolohn oder Jahres-Rentenbetrag
und/oder Jahresgewinn
 - plus evtl. Zinsen
 - plus evtl. Überschuss aus Vermietung

*** Kinderzahl ist:**
Kinder, für die Kindergeld gezahlt wird.

Die Tabellen sind von der Synode im Oktober 1997 beschossen worden. Die Beitragszahlen beruhen auf einem Beitragssatz von 3 %, eingerechnet wurden Grundfreibeträge und Kinderfreibeträge.

Abschied von Doris Möckel



Am 10. Mai ist Doris Möckel im Alter von 85 Jahren verstorben. Sie hat zuletzt in der Gevita Residenz Lörrach gelebt.

Sie engagierte sich viele Jahre in unserer Kirchengemeinde und war bis 2009 Jahre im Kirchenvorstand tätig, zeitweise vertrat sie auch unsere Gemeinde in der Synode der Evangelischen-Lutherischen Kirche in Baden. Sie liebte die Musik, Kunst und Kultur. Sie war im Vorbereitungsteam für die Veranstaltungen im Jubiläumszyklus „50 Jahre Christuskirche Steinen“ von Januar 2010 bis Dezember 2012 und setzte sich mit diesem Team für den Denkmalschutz unserer Kirche ein und war Gründungsmitglied des Fördervereins Gulbransson-Kirche Steinen e.V..

Bei den Musikprojekten in unserer Gemeinde war sie immer dabei, sie sang sehr gerne. Auch noch in der kleinen, gemütlichen Wohnung in ihrem Betreuten Zuhause lag das Gesangbuch unserer Kirche griffbereit und sie freute sich, wenn jemand mit ihr sang.

Doris Möckel war Lehrerin und unterrichtete viele Jahre an der Nachbarschaftsschule in Tegernau. Sie mochte die Kinder, die aus den vielen kleinen Dörfern im Kleinen Wiesental hier zusammenkamen.

Im Schwarzwaldverein organisierte Doris Möckel Wandertouren und ihre mehrtägigen Fahrradtouren waren sehr beliebt. Später bot sie auch interessante Kulturwanderungen in der näheren Umgebung für den Verein an. Dabei lernte ich Doris kennen und habe viel Interessantes erfahren. Sie war gut vernetzt und hat oft auch die entsprechenden Fachleute eingespannt.

Alles hat seine Zeit. Leider ist es ihr schon einige Jahre nicht mehr vergönnt solche Ausflüge zu machen. Das war sicher nicht einfach, nach vielen aktiven Jahren, doch man hatte den Eindruck, sie kann es annehmen und war einfach auch dankbar diese Zeit gehabt und genutzt zu haben.

Jetzt müssen wir Abschied nehmen. Wir sagen Danke für ihr Wirken in unserer Kirchengemeinde, wir haben sie sehr geschätzt und werden uns immer gerne an sie erinnern. Dankbar sind wir auch, dass sie ihre Verbundenheit zu unserer Kirchengemeinde weitergeben konnte an ihren Sohn Per, der sich hier als Prädikant einbringt. Ihm, seiner Schwester Kristina und allen Angehörigen gilt unsere herzliche Anteilnahme.

Petra Sturm



2009 Mit dem Kirchenvorstand unterwegs



2011 Chorsontag mit Anke Nickisch



2012 Gründung des Fördervereins

Neues aus Bristol - "Tagebuch des Reisepfarrers"



© K. Thierbach

Ich sitze am Schreibtisch und grübele. Was schreibe ich denn jetzt auf diese Tagebuchseite? So langsam muss der nächste Gemeindebrief gefüllt werden, aber gerade will mir da leider so richtig nichts einfallen. Draußen ist außerdem schönes Frühlingswetter. Ich habe das Bedürfnis, mich nach einer langer Autofahrt am Wochenende und zwei Tagen am Schreibtisch mal wieder ordentlich zu bewegen. Außerdem sollte ich langsam anfangen, etwas zu trainieren. Immerhin habe ich den Plan, dieses Jahr noch mit dem Fahrrad nach Wales zu radeln, um die Gemeinden dort zu besuchen.

Da fällt mir ein, dass ich in der Osterzeit einen Besuch in Bath versprochen habe. Warum also nicht eine kleine Fahrradtour nach Bath unternehmen? Im Moment fällt mir nichts ein aber es heißt ja:

Wenn nichts mehr geht, soll man gehen. Die körperliche Bewegung bringt den Geist vielleicht wieder in Gang.

Also rufe ich bei Irene im Luckington House in Bath an. Gleich nach den ersten Worten am Telefon schlägt sie vor, doch auf eine Tasse Kaffee vorbeizukommen. Na, dann also los. Wir verabreden eine Zeit, bis zu der ich gut nach Bath gerdelt bin.

Unterwegs staune ich über die üppige Natur im Frühling und genieße die Fahrt durch die grüne und blühende Landschaft zwischen Bristol und Bath. Dabei kommen mir tatsächlich ein paar Ideen für den Gemeindebrief. Es stimmt also, Bewegung hilft, etwas in Bewegung zu bringen. Vielleicht spielt deshalb auch das Labyrinth in der christlichen Tradition eine Rolle als Gebets- und Meditationsweg. Beim Abschreiten des Labyrinths muss ich mich in Bewegung setzten.

Die Bewegung des ganzen Körpers hilft dann auch, meine Gedanken in Bewegung zu bringen.

In Bath beim Luckington House angekommen, steht die Tür zum

Conservatory schon offen. Irene hat ein Tablett mit Kaffeetassen und Gebäck gerichtet. Sie sitzt im Garten und erwartet mich. Schnell ist der Kaffee angesetzt und wir sitzen in der warmen Frühlingssonne auf der Wiese. Bei meiner Abfahrt habe ich noch schnell das Büchlein von Lene Voigt „Säk'sche Glassigger“ eingesteckt. Schießlich kommen wir beide aus Leipzig und schwelgen gerne in gemeinsamen Erinnerungen an unsere Geburtsstadt. Jetzt lese ich laut aus „Romeo un Julia. Drauerschbiel von ä verhinderten Bärchen“ vor. Wer uns eventuell zuhört, muss sich etwas wundern, was das denn für eine Sprache ist.

Wir lachen miteinander und erzählen noch dies und das. Nach einer Stunde mache ich mich wieder auf die Rückfahrt durch den Frühling. Zuhause in Bristol angekommen fühle ich mich erfrischt und inspiriert. Jetzt weiß ich, was ich für heute in mein „Tagebuch eines Reisepfarrers“ schreiben werde.

Viele Grüße aus Bristol,
Ihr/Euer Kai Thierbach



Aus dem KV - für Sie berichtet

Liebe Gemeinde,
liebe Leserin, lieber Leser

Auch in dieser Ausgabe der DAZ haben wir wieder etwas aus dem Kirchenvorstand für Sie zu berichten.

Sie ist da.... Unsere neue Mikrofonanlage wurde geliefert und installiert. Der Kirchenvorstand hat, wenn Sie diese Ausgabe der DAZ in Händen halten, bereits auch eine Einweisung erhalten, wie die Anlage funktioniert. Wir hoffen, dass die Lektoren / Prädikanten / Pfarrer nun besser zu verstehen sein werden. Bitte haben Sie aber etwas Nachsicht mit uns, auch wir müssen uns an die neue Anlage gewöhnen und herausfinden wie wir sprechen müssen, um ein gutes Ergebnis zu erzielen. Für Rückmeldungen sind wir sehr dankbar.

In der Sitzung im März haben uns Superintendent Bereuther und Pfarrer Schmidt aus Karlsruhe besucht. Der Besuch war der Auftakt zu einer Reihe von Besuchen, die beide Herren in allen Gemeinden machen werden. In unsere Kirche werden über die kommenden Jahre viele Pfarrer in Ruhestand gehen. Vor dem Hintergrund sich verkleinern der Gemeinden und damit auch geringerer zur Verfügung stehender finanzieller Mittel, sind diese Besuche darauf ausgelegt, ein Bild zu bekommen, wie es in den Gemeinden weitergehen kann und soll. In sehr offener Atmosphäre wurden einige Modelle angesprochen und diskutiert, so zum Beispiel Modelle mit Teilzeit-Pfarrer*innen, Prädikanten, Kooperation mit anderen Gemeinden, um nur einige zu nennen. Der nächste Besuch von Superintendent Bereuther und Pfarrer Schmidt wird in der Gemeinde in Freiburg sein.

Ende März war außerdem Gemeindeversammlung, Die Themen waren der Abschluss 2021 und der Haushaltsplan 2022 sowie die Entlastung der Rendantin Ute Engler sowie des Kirchenvorstandes. Die Gemeindeversammlung hat den Abschluss und den Haushalt angenommen und die Rendantin und den Kirchenvorstand entlastet. Wir bedanken uns bei Ute Engler für ihre Arbeit und ihr Engagement.

Bleiben Sie behütet und gesund.

Es grüßt Sie ganz herzlich Ihr
Kirchenvorstand

Allen Geburtstagskindern herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen



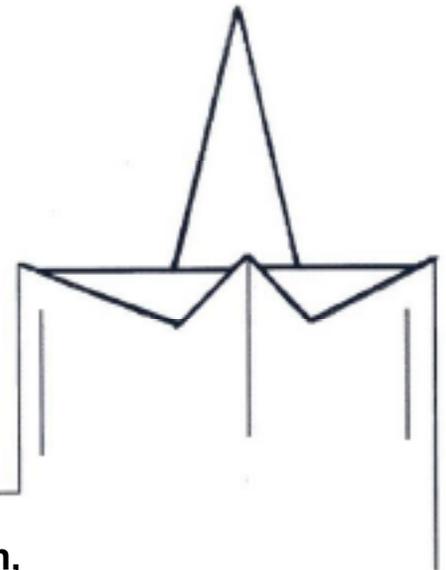
Diese Daten stehen nur in der gedruckten Ausgabe.

Förderverein Gulbransson-Kirche Steinen e.V.

Simon Jördens , Vorsitzender
Pfr. Kai Thierbach, stellv. Vorsitzender

Neumattstraße 29 - 79585 Steinen
07627 2301 / gulbransson-kirche.steinen@gmx.de

Internet: www.gulbransson-kirche-steinen.de



Spendenkonto: Sparkasse Lörrach-Rheinfelden,

IBAN: DE68 6835 0048 0001 0872 95

Taizé-Gebet

**jeden ersten & dritten Freitag
im Monat
19.00 Uhr**

**in der ev.-luth. Christuskirche
Neumattstr. 29, Steinen**



2022:

**21. Januar / 4. & 18. Februar
18. März / 1. & 15. April (Karfreitag)
6 & 20. Mai / 3. & 17. Juni
1. Juli / 2. & 16. September
7. & 21. Oktober
4. & 18. November / 2. & 16. Dezember**

**Gesprächsrunde
zum
Predigttext**

Donnerstag, 2. Juni
Röm 8, 1–2(3–9)10–11
„Das neue Leben im Geist“

Freitag, 29. Juli
Joh. 6, 1-15
„Die Speisung der Fünftausend“

19.30 Uhr im Gemeinderaum
der Christuskirche

Kirchenvorstand

Matthias Hübscher ☎ 07621/ 79 88 38
Simon Jördens ☎ 0173 69 29 857
Per Möckel ☎ 0151 22 72 78 32
Gabi Nitsche ☎ 07627 / 8537
Markus Sturm ☎ 07627 / 16 34



Mitglieder der Synode

Per Möckel (KV)
Stellvertreter: Matthias Hübscher
Karl-Heinz Klemke (Gemeinde)
Stellvertreterin: Dorothea Köpnick

Ansprechpartner

Ausstellungen: Christel Mohr ☎ 07627 / 88 00
Finanzen: Ute Engler ☎ 07627 / 32 78
Gemeindehaus: Ute Engler ☎ 07627 / 32 78
Homepage: Simon Jördens ☎ 0173 69 29 857
Kindergottesdienst: Frauke Hübscher ☎ 07621/ 79 88 38
Kirchenführung: Christel Mohr ☎ 07627/ 88 00
Presse: Vera Winter ☎ 07627 / 87 45
Redaktion der DAZ: Ute Engler ☎ 07627 / 32 78

Pfarrer Peter Schwarz

ev-luth.kirchengemeindesteinen@t-online.de
☎ 0171 1259 575

Bankverbindung

Konto für Kirchenbeiträge und Spenden
Sparkasse Lörrach-Rheinfelden
IBAN: DE56 6835 0048 0020 5037 10
BIC: SKLODE66

Impressum:

Herausgeber:

Ev. Luth. Kirchengemeinde Lörrach - Steinen
Neumattstr. 29 - 79585 Steinen
Tel.: 07627 / 2301
ev-luth.kirchengemeindesteinen@t-online.de
www.elkib-loerrach-steinen.de

Redaktionsteam:

Ute Engler, Peter Schwarz, Helga Serrano, Petra Sturm

Hinweis für Beerdigungen

Wenn Sie in die traurige Lage geraten, eine Beerdigung organisieren zu müssen, dann sprechen Sie den Termin bitte unbedingt zuerst mit Ihrem Pfarrer ab. Machen Sie bitte keinen Termin ohne Rücksprache ab.



Waldgottesdienst 2022 an der Saatschulhütte Hägelberg Sonntag, 26. Juni, 11.00 Uhr

Eine Gruppe wird wieder von der Christuskirche in Steinen aus zum Gottesdienstort wandern. Diese Wandergruppe trifft sich um 9.00 Uhr an der Christuskirche.

Die Laufzeit beträgt ungefähr 1 1/2 Stunden.

Wer schlecht zu Fuß ist oder nicht wandern möchte, kann mit dem Auto an den Waldrand am Friedhof in Hägelberg fahren. Von da ist es nur ein kurzer Spaziergang (ca. 20 Minuten) bis zur Saatschulhütte.

Im Anschluss an den Gottesdienst wird am Feuer gegrillt und es gibt ein gemütliches Beisammensein mit offenem Ende. Eigenes Grillgut ist mitzubringen. Für Getränke ist gesorgt. Aber bitte eigene Trinkgefäße mitbringen. Es gibt keine Plastik-Einwegbecher!!!

Bei **Regen** findet der Gottesdienst in der Christuskirche in Steinen statt.